

Wo wird das geistige Erbe einer Region bewahrt? Wer kümmert sich um das Andenken der Autoren aus dem ländlichen Raum, die nicht von den großen Literaturarchiven erfasst werden? Am Beispiel des Schriftgutarchivs Ostwürttemberg und der Stiftung Literaturforschung in Ostwürttemberg wird im folgenden Beitrag die Entstehung und Entwicklung eines – in dieser Art in Deutschland einzigartigen – Modells privaten Engagements für Schriftgut und Literatur einer Region vorgestellt.

Wielands Weg wird niemals enden, so betitelte die Frankfurter Allgemeine Zeitung im Mai 2004 ihren Bericht über den außergewöhnlichen Einsatz des ehemaligen Lehrers Reiner Wieland, der in Heubach-Lautern am Rande der Schwäbischen Alb seit mehr als 40 Jahren das mittlerweile größte private Literatur- und Schriftgutarchiv Deutschlands aufgebaut hat. Begonnen hat diese bemerkenswerte Erfolgsgeschichte Anfang der 1970er-Jahre im Forsthaus der Freiherrlich von Woellwart'schen Waldstiftung in Essingen bei Aalen. Hier räumte der Junglehrer Wieland sein erstes Regalbrett für Material zu Autoren der Region frei. Doch wie kam es zum Beginn dieser Sammlung? Das ist – wie so oft – einem besonderen Zusammentreffen von biogra-

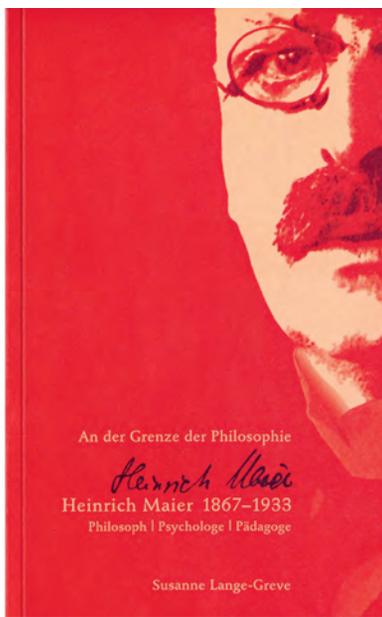
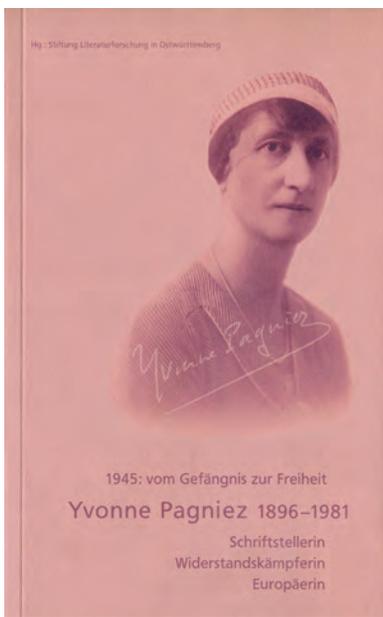
fisch wirksamen Erlebnissen und Zufällen zu danken. Reiner Wieland hatte ab 1957 für drei Jahre eine Ausbildung bei der Kreissparkasse Schwäbisch Gmünd absolviert. Dortiger Sparkassendirektor war damals Benedikt Schock, der Verfasser dreier Gedichtbände. Danach besuchte Wieland die Wirtschaftsoberschule in Gmünd. Hier unterrichtete ihn Agnes Herkommer, die ihn sowohl als Autorin wie durch ihren ausgezeichneten Deutschunterricht beeindruckte. Einige Jahre später besichtigte Wieland – inzwischen junger Lehrer an der Grund- und Hauptschule in Rechberghausen – mit seiner Familie das Deutsche Literaturarchiv in Marbach am Neckar. Im Gespräch mit einer Bibliothekarin wird ihm klar, dass die ihm bekannten schwäbischen Autoren nicht sämtlich in Marbach erfasst und gesammelt werden, da dort nur die «Spitze» der Literatur Unterschlupf findet.

Aus ersten Funden literarischer Zeugnisse erwächst eine unendliche Sammelleidenschaft

Was geschieht unterdessen mit den Werken und Zeugnissen der Autoren, die Marbach nicht sammelt? Was bleibt von Autoren wie Hermann Weller,



*Blick in die
Gedenkstätte
Josef Mühlberger.*

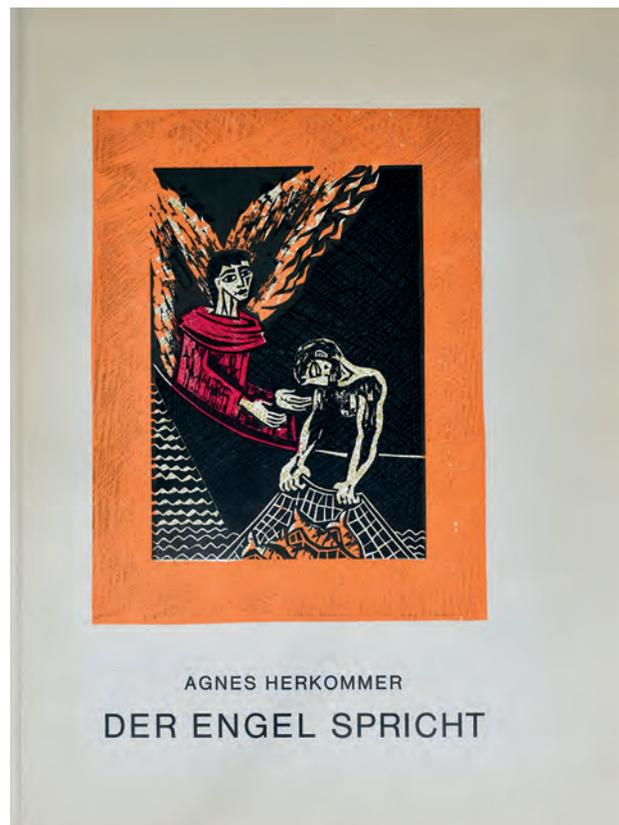


Die beiden zuletzt erschienenen Bände der Reihe «Unterm Stein. Lauterner Schriften» der Stiftung Literaturforschung in Ostwürttemberg. Rechts: Der in Heidenheim geborene Heinrich Maier (1867–1933) lehrte als Professor für Philosophie an den Universitäten Zürich, Tübingen, Göttingen, Heidelberg und Berlin. Ab 1921 war Maier Vorsitzender der Fachvertretung für Philosophie, Pädagogik und Psychologie der «Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft», der späteren Deutschen Forschungsgemeinschaft. Links: Die französische Schriftstellerin Yvonne Pagniez (1896–1981) war gegen Ende des Zweiten Weltkrieges als politische Gefangene im Frauengefängnis Gotteszell in Schwäbisch Gmünd interniert. In dem Buch «Ils ressusciteront d'entre les morts» («Sie werden von den Toten auferstehen») schildert sie die Leiden der Gefangenschaft und die Besetzung von Schwäbisch Gmünd durch die Amerikaner.

Wilhelm Schussen, Agnes Herkommer, Bene Schock und Hans Wulz? Das materielle kulturelle Erbe unseres Landes wird in über 1000 Heimatmuseen, den großen Museen im Ländle, den Freilichtmuseen und Spezialhäusern gesichert und dokumentiert. Doch wie steht es mit dem geistigen Erbe unserer Gesellschaft? Diese Frage ließ den Literaturliebhaber Wieland nicht mehr los. Zuhause im Forsthaus räumt er zunächst ein Brett seines Bücherregals frei, um kleine DIN-A5-Umschläge neben die Veröffentlichungen von Herkommer, Schock und Otto Gittinger zu stellen. In die Umschläge legt er Dokumente von und zu den Autoren wie Zeitungsberichte, Fotos, Notizen. Er beginnt, die Autoren seiner Region zu sichten, zu sammeln. Mit welchen aktuell schreibenden Autoren kann er Kontakte knüpfen, welche Bücher sind auf Flohmärkten noch greifbar? Als das erste Regalbrett mit Dokumenten ausgefüllt ist, räumt er das zweite für seine beginnende Sammlung frei.

Zunächst konzentriert er sich auf Verfasser von sogenannter schöngeistiger Literatur. Als er dann Werke des Kunsthistorikers Hermann Baumhauer in der Hand hält und dessen Aufsätze und Bücher über das künstlerische Schaffen der Region liest, erweitert er seine zunächst getroffene Entscheidung. So sammelte er künftig jegliches Schriftgut der Region, ob

wissenschaftliches Werk, literarische Schöpfung oder Sachbuch. Auch zeitlich sollte es keine Einschränkung geben: Das pädagogische Werk aus dem 18. Jahrhundert steht gleichberechtigt neben dem zeitgenössischen, noch ungedruckten Manuskript. Das einzige begrenzende Kriterium war die Region. In dieser muss der Autor nicht notwendigerweise geboren, sondern im Laufe seines Lebens einmal in ihr gewohnt und gewirkt haben. Da sich Anfang der 1970er-Jahre die Landstriche um Schwäbisch Gmünd und Aalen zum Landkreis Ostalb zusammenschließen und der Gmünder Reiner Wieland als Lehrer auch im Kreis Göppingen arbeitet, legt er das Augenmerk auf das Land um den Hohenstaufen, das die Landkreise Heidenheim, Göppingen und Ostalb umfasst und die Region Ostwürttemberg markiert. Und in dieser Region wird jeder Autor, der ein Buch veröffentlicht hat, gesammelt, ohne Unterschied. Es wäre jammerschade, wenn das Geistesleben der Region nicht dokumentiert würde und ver-

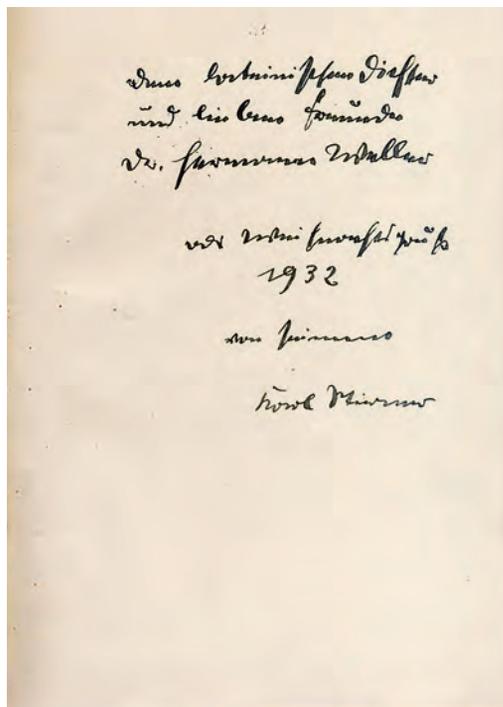


Agnes Herkommer: «Der Engel spricht».

loren ginge – solche Überlegungen waren für Reiner Wieland der Anstoß zur Gründung seines Archivs. Dementsprechend finden sich hier in den Regalen nicht nur und in erster Linie die großen Namen wie Friedrich Schiller, Eduard Mörike und Hermann Hesse – Schiller lebte als junger Bub, Mörike als älterer Herr in Lorch, Hesse war Lateinschüler in Göppingen –, sondern möglichst alle Autoren der Region. Wielands Sammlung steht so nicht in Konkurrenz mit der Arbeit der großen Literaturarchive, sondern ergänzt sie.

Der Sammler bewahrt das literarische Erbe Ostwürttembergs vor der Vergesslichkeit der Region

Dass er sich damit auf einen Weg ohne Ende begibt, wird ihm schnell bewusst. Seine Erfahrungen beschreibt Wieland so: *Hier kaufte ich ein antiquarisch längst vergriffenes Buch, dort bekam ich von einem Enkel ein vergilbtes Bild. Ein andermal erbrachten auch meine zahlreichen Briefe an tatsächliche oder vermeintliche Besitzer historischer Dokumente keine Reaktion. Erfolge*



Der Malerpoet Karl Stirner (1882–1943) aus Ellwangen, geboren in Rosenberg, widmet die von ihm illustrierte Fibel seinem Freund Hermann Weller (1878–1956). Weller, in Schwäbisch Gmünd geboren, lehrte als Studienrat in Ellwangen und Professor für Indologie in Tübingen. Er gilt als der bedeutendste Dichter der Neuzeit in lateinischer Sprache.



und Misserfolge wechseln ständig. Freude über Bestandserweiterungen werden nur allzu oft durch Enttäuschung abgelöst, wenn ich wieder einmal höre: *«Das haben wir alles ins Altpapier getan.»* Besonders erschüttert mich diese Aussage, wenn ich sie auf Behörden, denen Unterlagen anvertraut worden waren, vernahmen musste. Einmal ist er dabei, als ein Nachlassverwalter die Bibliothek eines Gelehrten für ein paar Euro verramscht – und kann dann doch noch einige Bücher und persönliche Gegenstände des Autors retten.



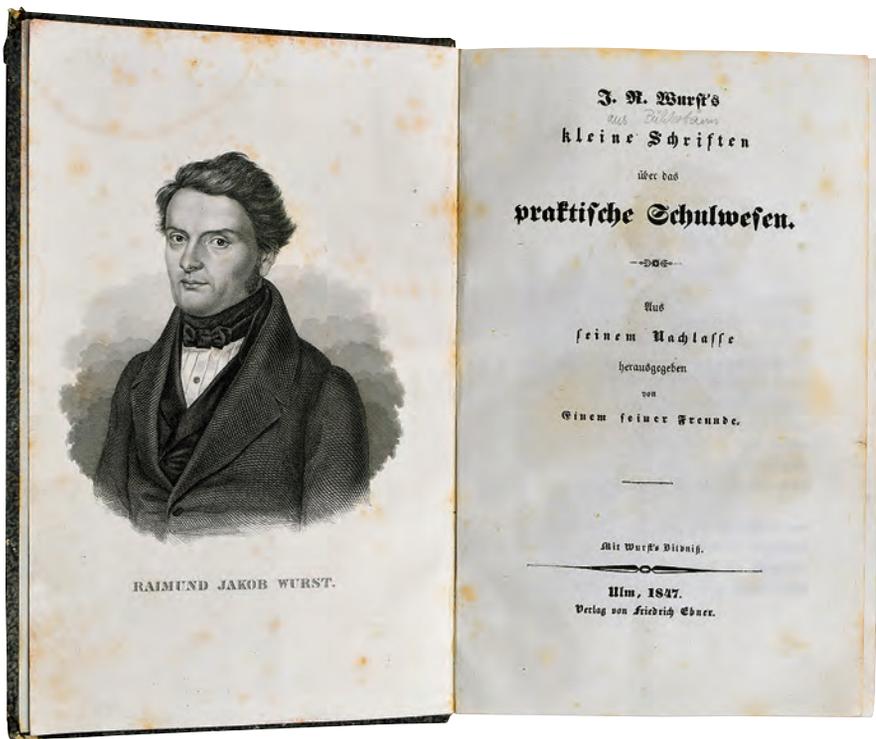
17. SCHÄFERTAGE

SA, 16. APRIL 2016
SO, 17. APRIL 2016
jeweils 11:00–18:00 Uhr

Mit Schäfermarkt
und Prämierung
der Landschaftsrassen

Informationen zum Museumsdorf
und zum Veranstaltungsprogramm:
www.freilichtmuseum-beuren.de





Raimund Jakob Wurst (1800–1845) war Lehrer in Ellwangen. Zwei Jahre nach seinem Tod erschienen seine «Kleinen Schriften über das praktische Schulwesen».

Seit über 40 Jahren muss er immer wieder schmerzvoll erfahren, wie viele Unterlagen vernichtet werden, im Container landen. So lautet sein dringender Appell an die Kinder und Enkel von Autoren, zunächst mit ihm Kontakt aufzunehmen, bevor sie einen Nachlass unbedacht auflösen oder entsorgen. Trotz oder gerade wegen solcher Rückschläge verfolgt der ehemalige Leiter der Grund- und Hauptschule Bartholomä weiter unbeirrt die Sicherung von veröffentlichtem und unveröffentlichtem Schriftgut aus Ostwürttemberg. Seither füllen sich Wielands Regale mit Büchern und Schriften, Bildern, Briefwechseln, Manuskripten, literarischen Nachlässen, Tagebüchern, Presseartikeln und Plakaten etc. – jeglichen Spuren und Zeugnissen literarischen Lebens. Begleitend hat er über die Jahrzehnte eine Präsenzbibliothek aufgebaut, die literarische, wissenschaftliche und heimatkundliche Recherchen über Autoren und Themen ergänzen kann.

In seiner Sammlung befinden sich etwa Eduard Mörikes Erzählung «Das Stuttgarter Hutzelmännlein» mit Karl Stirners 37 Illustrationen, die in einer limitierten Auflage bei Paul Neff erschienen, Georg Wilhelm Zaps Veröffentlichung von 1781 und der Kunstdruck der Apokalypse von Albrecht Dürer von 1946 im neugegründeten Alfons Bürger-Verlag, der 1947 auch die Gartengedichte Josef Mühlbergers verlegt. Dieser war im August 1946 als deutscher Autor aus Böhmen ausgesiedelt worden und war der Anlass für einen weiteren Erweiterungsschritt des Archivs.

Kafka-Experte und Freund Max Brods mit dem Schauspieler Bernhard Minetti in Deutschland auf Lese- und Vortragsreise, um die nach und nach verlegte Gesamtausgabe des Insel-Verlags in Deutschland vorzustellen und zu lancieren. Mühlberger hatte 1928 als junger Mann erstmals Kafkas Erzählung «Der Bau» in seiner Zeitschrift «Witiko» veröffentlicht. Aus dieser Zeit stammt auch die Bekanntschaft mit Max Brod, der die Kafka-Handschrift für ihn aus seinem Prager Safe gefischt und dem Erzählfragment den Titel gegeben hatte.

Späte Freundschaft: Nach der Vertreibung 1946 verschlug es Josef Mühlberger an den Hohenstaufen

Reiner Wieland lernt Mühlberger um 1980 kennen, erfasst ihn als Autor mit Wohnort in Ostwürttemberg in seinem Archiv. Da Mühlberger nicht motorisiert ist, fahren die beiden einige Male gemeinsam zu kulturellen Veranstaltungen. Mühlberger besucht Wielands Archiv und ist beeindruckt von dessen Engagement für die Literatur. So setzt der Autor schließlich testamentarisch fest, dass sein gesamter literarischer Nachlass, seine Bibliothek und sein Arbeitszimmer einmal nach Lautern kommen sollen. Was das bedeutet, wird in seinen Konsequenzen für Wieland erst nach Mühlbergers Tod deutlich: Wo Mühlbergers 170 Regalmeter umfassende Bibliothek aufstellen, sein Arbeitszimmer, seinen Schreibtisch? Wo die tausende, ja zehntausende Seiten umfassenden Manuskripte und beschriebenen Seiten des

Der Autor Josef Mühlberger (1903–1985) verzeichnete Anfang der 1930er-Jahre mit seiner Erzählung «Die Knaben und der Fluß» im Insel-Verlag seinen literarischen Durchbruch (2003 als Insel-Bändchen neu aufgelegt). Nationalsozialismus und Kriegsjahre verhinderten jedoch zunächst eine Fortführung seines Erfolgs. 1946 wurde er als Deutscher aus der Tschechoslowakei ausgesiedelt und lebte bis zu seinem Tod in den 1980er-Jahren unterm Hohenstaufen – zunächst in Göppingen-Holzheim, dann in Eislingen/Fils. In den 1950er-Jahren schien er in Westdeutschland zunächst an seine literarischen Erfolge anknüpfen zu können und agierte außerdem erfolgreich als Literaturvermittler. Er ging als

weitreichenden Briefwechsels unterbringen? Die Möbel, die Schreibmaschine, das böhmische Glas in der alten Vitrine?

1987, zwei Jahre nach Mühlbergers Tod, erstellt Wieland einen Anbau an sein Haus, um dessen Arbeitszimmer und Bibliothek als Gedenkstätte einzurichten und zusätzliche Archivräume zu erhalten. Hier werden u.a. in einem Stahlschrank Mühlbergers rund zwölf Meter Briefkorrespondenz und Tagebücher verwahrt, darunter – neben über 2.000 weiteren Briefpartnern wie Hermann Hesse, Siegfried Unseld, Anton und Katharina Kippenberg – der circa 140 Briefe umfassende Briefwechsel mit Max Brod.

Auch eine Gedenkstube für Monsignore, Superior und Dekan Franz Zierlein (1902–1992) findet im Anbau Platz. Zusätzlich bietet das Archiv eine Bibliothek mit Primär- und Sekundärliteratur zu Literatur, Kunst, Geschichte, Kulturwissenschaft und Theater. Wissenschaftler jeder Fachrichtung wie Germanisten, Historiker, Soziologen und Pädagogen können hier fündig werden. Doch ist jeweils zunächst eine Ordnung und Erschließung der Bestände notwendig, um deren Auswertung zu



«Gallerie der alten Griechen und Römer samt einer kurzen Geschichte ihres Lebens. Geschrieben von Hofrath Zapf. In Kupfer gestochen und verlegt von Gottlieb Friedrich Riedel», Augsburg 1781. Georg Wilhelm Zapf (1747–1810) war in Aalen vom dortigen Stadtschreiber ausgebildet worden.

Mieder museum

Heubach



Miedermuseum Heubach

Schlossstraße 9, 73540 Heubach
Tel. 07173 181-51, info@heubach.de
www.heubach.de

Öffnungszeiten

Di + Mi 9 – 12 + 15 – 18 Uhr
Do, Fr + Sa 9 – 12 Uhr
Fr + So 14 – 17 Uhr

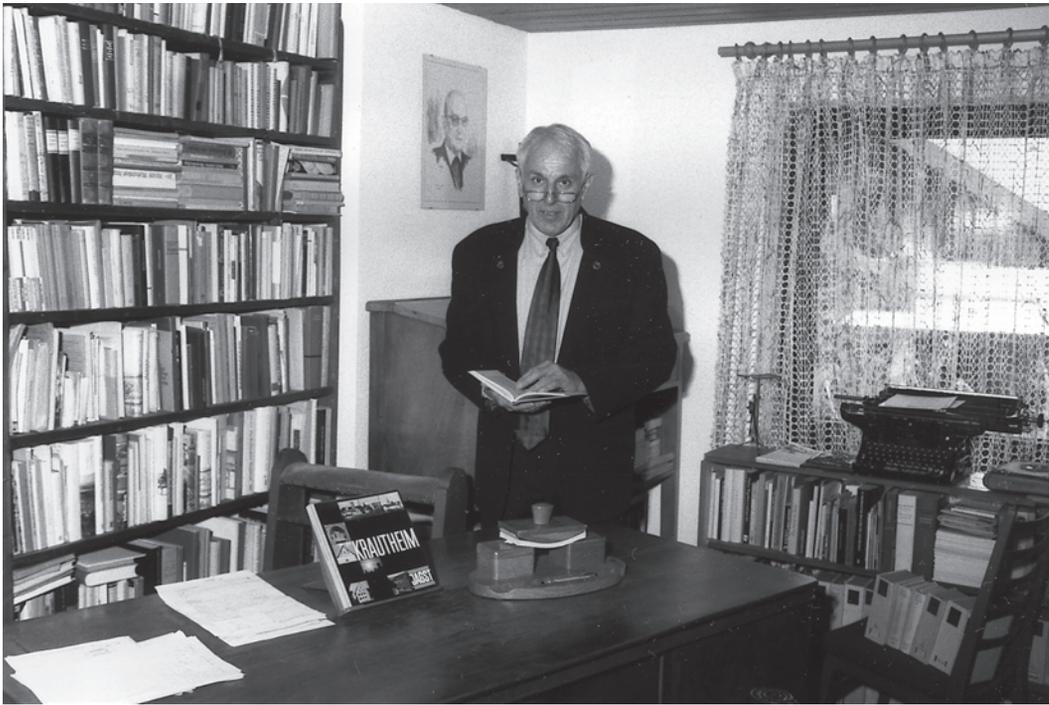


ermöglichen. Um diese Arbeit insgesamt zu bewältigen, müssten Mitarbeiterstellen geschaffen werden. Bisher konnten durch fachbezogene Spenden in Werkverträgen einzelne Teilbereiche aufgearbeitet werden.

Eine weitere bauliche Erweiterung mit einem mit 19 fahrbaren Regalen ausgestatteten Archivraum wird 1995 geschaffen. Heute sind über 5.000 Autoren aus den Landkreisen Göppingen, Heidenheim und Ostalb im Schriftgutarchiv Ostwürttemberg erfasst. Wieland dokumentiert deren Leben und Werk möglichst umfassend: Bücher, Manuskripte, Briefe, Tagebücher, Veröffentlichtes und noch nicht Gedrucktes, Fotografien, Sekundärliteratur, Presseberichte, persönliche Gegenstände und Dokumente. Und ständig kommen neue Schätze hinzu. Durch Nachforschungen in Nachlässen, durch Haushaltsauflösungen und Schenkungen wird ein Band nach dem anderen, werden alte Zeugnisse, amtliche Bescheinigungen, Bilder und Briefe zusammengetragen. Längst sind die selbst gebauten Holzregale modernen Rollschränken gewichen. Mittlerweile umfasst der Gesamtbestand des Archivs etwa 1.000 Meter. Finanziert wird das Archiv ausschließlich von der Familie Wieland.

Denken und Gedenken: Privates Engagement und Leidenschaft für das öffentliche Gemeinwohl

Wie kann eine Privatinitiative, die ohne öffentliche Zuschüsse arbeitet, bewahrt und langfristig weitergeführt werden? Um die Zukunft des Archivs zu sichern, gründete Reiner Wieland 1999 die «Stiftung



Reiner Wieland bei der Einweihung der Gedenkstätte für Monsignore Franz Zierlein 1993. Zierlein (1902–1992) war Dekan für das Dekanat Ellwangen, Superior der St. Anna Schwestern und fleißiger Heimatforscher. Er verfasste mehrere Biografien über Theologen.

Literaturforschung in Ostwürttemberg». *Nichts ist möglich ohne die Menschen, nichts ist dauerhaft ohne Institutionen* – diese Worte des Politikers Gustav Wabro nahm Wieland zum Anlass, eine Kapitalstiftung ins Leben zu rufen, die auch zukünftig Forschungsprojekte, Ausstellungen und Publikationen ermöglicht. Ziel und Anliegen der Stiftung ist die Auswertung und wissenschaftliche Erforschung der Literatur Ostwürttembergs. Das Startkapital von 65.000 DM wurde durch Eigenkapital und Spendengelder bereitgestellt. Heute besitzt die Stiftung ein Kapital von ca. 400.000 € und hat bereits über 350.000 € für die Unterstützung von Forschung, Erschließung von Archivmaterial und Publikationen eingesetzt. Bisher ermöglichen meist zweckgebundene Spenden die Projekte. Doch sind die Grenzen wegen der schmalen Kapitaldecke eng gezogen, denn nicht das Kapital, sondern nur ein Teil der Zinsen darf eingesetzt werden.

Bis heute ist die ganze Arbeit unlösbar mit der Person Wieland verbunden, die zahlreichen Anfragen an das Archiv müssen ehrenamtlich beantwortet werden bzw. können nicht im vollen Umfang erfolgen. Die Stiftung lebt von regelmäßigen Spenden und einzelnen Zustiftungen. Die Anstellung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters wird erst dann möglich sein, wenn das Stiftungskapital deutlich erhöht wird. So wäre es zur Fortführung der Arbeiten grundlegend wichtig, Großspender zu gewinnen. Möglich sind hier etwa Zustiftungen als Namensfonds. Auch wäre es wünschenswert,

wenn in einem Neubau das gesamte Archivmaterial zusammengeführt werden könnte, das derzeit noch in drei verschiedenen Gebäudekomplexen lagert.

Aus dem ständig wachsenden Fundus der Materialien wurden bislang über vierzig Ausstellungen erarbeitet. «Autoren aus Schwäbisch Gmünd», «Heimatgeschichtliche Literatur aus dem Landkreis Heidenheim», «Schulbuchautoren aus Ostwürttemberg», «Literarische Denkmale in Ostwürttemberg», Ausstellungen zu Luise Pichler, Lise Gast, Hans Eisele und Friedrich Schiller, die Wanderausstellungen «Frauen aus Ostwürttemberg greifen zur Feder» und «Mundartdichtung in Ostwürttemberg» sind Beispiele der vergangenen Jahre.

Zum 100. Geburtstag Josef Mühlbergers wurde 2003 eine Ausstellung in Eislingen/Fils – dem ehemaligen Wohnort Mühlbergers – präsentiert, zwei Jahre später eine Ausstellung zu Josef Mühlberger und seinen Bruder Alois als gemeinsames deutsch-tschechisches Projekt in seinem Geburtsort Trautenau/Trutnov realisiert. Sie wurde anschließend – in etwas reduzierter Form – in der Wissenschaftlichen Bibliothek in Reichenberg/Liberec gezeigt. Dazu wurde der Band «Leben an Grenzen – Josef Mühlberger (1903–1985)», der einen Überblick zu Mühlbergers Biografie und Wirken gibt, ins Tschechische übersetzt. Im Oktober 2015 findet eine Tagung in Trautenau/Trutnov statt, in deren Mittelpunkt Josef Mühlberger steht und die durch Begleitveranstaltungen umrahmt wird.

Dass sich die enge Zusammenarbeit von Archiv und Forschungsstiftung bewährt, zeigt auch die Buchreihe «Unterm Stein. Lauterner Schriften». Der reiche Materialfundus des Archivs – einzelne Themen oder ganze Nachlässe betreffend – bietet jeweils die Grundlage. Und die Erschließung und Aufarbeitung von Archivmaterial mündet in Publikationen, die von der Stiftung finanziell unterstützt werden. So konnten in den letzten zwölf Jahren 19 Publikationen und vier Sonderveröffentlichungen erarbeitet werden: Monografien zu Autoren wie Josef Mühlberger, Hermann Weller, Wilhelm Schussen, Lise Gast und Hans Eisele sowie Sammelbände, die Autoren einer engeren Region präsentieren wie etwa «Frauen greifen zur Feder», «Heimatsforscher aus dem Raum Schwäbisch Gmünd», «Heimatsforscher aus dem Raum Aalen», «Gschwender Autoren». Die Auflage liegt je nachdem zwischen 800 und 2000 Stück; sieben der sorgsam gestalteten Bücher sind bereits vergriffen. Zuletzt wurde im Januar 2015 eine Veröffentlichung über den Philosophen Heinrich Maier – gebürtig aus Heidenheim – der Öffentlichkeit vorgestellt. In Arbeit ist derzeit ein Band, der Autoren aus Steinheim zusammenführt.

So ist das kleine Gärtnerdorf Lautern seit Jahren der Nabel des literarischen Lebens der Ostalb. Doch wird an diesem Ort nicht nur gesammelt und geforscht, hier laufen auch die Fäden zusammen, sind die Kontakte und die literarischen Initiativen gebündelt. Dabei kommt Reiner Wieland als dem Motor des Ganzen seine Kontaktfähigkeit und sein gesammeltes Wissen zugute. Er ist rühriger, mit der nötigen Hartnäckigkeit und dem erforderlichen Durchhaltevermögen ausgestatteter Macher und Kommunikator, der Initiativen anregt, Kontakte pflegt und vermittelt. Der regelmäßige Austausch mit Autoren und Literaturvermittlern wie Leitern von Bibliotheken, Archiven und Museen ist für seine Arbeit grundlegend. Wieland hat etliche Projekte der Region angestoßen, so regte er etwa Literarische Spaziergänge an und initiierte einen Preis für heimatgeschichtliche Forschung, den die Kreissparkasse Ostalb alle drei Jahre vergibt.

Und wie sieht Reiner Wieland die Zukunft seines Archivs? Denkbar, so die Vorstellungen des unermüdeten Initiators, wäre, dass die Landkreise Ostalb, Göppingen und Heidenheim einen Zweckverband gründen, der die Bestände des Schriftgutarchivs übernimmt und die Arbeit fortführt. Dazu müssten feste Mitarbeiterstellen eingerichtet werden. Findet sich vielleicht ein kapitalkräftiger Spon-

sor, der sich für einen Neubau eines Gebäudes begeistern ließe? Dann endlich könnte das gesamte Archivmaterial in einem Gebäude zusammengeführt werden. Derzeit ruht das Archivmaterial noch in drei verschiedenen Gebäuden und zum Teil im eigenen Wohnhaus, die Regale sind nahezu überfull. Und das Archiv wächst ja jeden Tag einige Zentimeter... Dort, wo sich jetzt eine Streuobstwiese an Wielands Garten anschließt, könnte eine künftige Heimstatt entstehen.

Der dezentrale Standort des Archivs im kleinen Ort hat sich bewährt. Benachbarte Städte und Landkreise sind häufig von historisch gewachsenen Rivalitäten bestimmt. Gerade die kleinen Orte in der Provinz sind durch ihren neutralen Standort prädestiniert, eine die Landkreise übergreifende Identität zu verkörpern. Die Sammlung und Würdigung von Autoren, die über eine regionale Bedeutung (zunächst) nicht hinaus gelangen, stärken das Selbstwertgefühl der Region, dokumentieren das geistige Wirken eines Landstrichs und bewahren Spielraum für die Recherchen und Interessen kommender Generationen. Denn Zeitgeschmack, Themen und Schreibstil verändern sich. Im Archiv als Speicher sind sie bewahrt, aufgehoben und stehen einer zukünftigen (Wieder-)Entdeckung zur Verfügung. So wäre zu wünschen, dass der Gedankenaustausch und Dialog über mögliche ähnliche Initiativen zur Gründung von Schriftgutarchiven in weiteren Regionen angeregt werden könnte.

Die Synergie von Archiv und Stiftung haben Modellcharakter. Reiner Wielands Initiativen zeigen, dass mit Idealismus und Engagement Außergewöhnliches geleistet werden kann, das auch für andere Regionen als Vorbild erfolgreich sein könnte. Wielands Wirken sollte Schule machen, sodass in weiteren Regionen des Landes Archive entstehen, die das regionale geistige Erbe bewahren und erschließen. Jedoch sollte diese Mammutaufgabe nicht Privatinitiativen überlassen, sondern als Einrichtung etabliert werden, die öffentlichen Bibliotheken, Gedenkstätten oder Archiven angegliedert ist.

Die Publikationen der Reihe «Unterm Stein. Lauterner Schriften», sämtlich im Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd verlegt, sind über die Adresse der Stiftung, www.einhornverlag.de oder den Buchhandel zu beziehen.

Reiner Wieland
Schriftgutarchiv Ostwürttemberg
Unterm Stein 13, 73540 Heubach-Lautern
Stiftung Literaturforschung in Ostwürttemberg
KSK Ostalb, Kontonr. 805051735, BLZ 614 500 50